

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Halbblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kappbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kappbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kappbach).

Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Nutliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Insertionspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Kellamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 90.

Lahn, Donnerstag, den 3. August 1911.

8. Jahrgang.

Localnachrichten.

Der Kaiser verließ Dienstag abend Swinemünde und begab sich nach Altkönig-Grabow, um den dortigen militärischen Übungen beizuwohnen. Sonntag abend fand an Bord der „Hohenzollern“ das letzte Konzert statt. Montag machte der Kaiser einen Spaziergang und hörte später die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinetts Geheimen Rats von Strempel und des Chefs des Marinekabinetts von Müller. Am kommenden Freitag wird der Monarch zu einem kurzen Besuch des Fürsten zu Solms-Baruth auf Schloss Ritschdorf eintreffen und am Abend desselben Tages die Reise nach Wilhelmshöhe fortsetzen. In Wilhelmshöhe trifft der Kaiser mit seiner Gemahlin und seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, zusammen.

Berlin. Zu Beginn des Rechnungsjahres 1910 hatte das Reich 4557 Millionen Mark Schulden gegen 3894 im Jahre 1909 und 3644 im Jahre 1908. In den letzten drei Jahren hat sich die funderliche Reichsschuld um 2241 Millionen Mark erhöht. Die Schulden der Bundesstaaten betragen 14720 Millionen gegen 13679 bzw. 12929 Millionen. Trotz starker Steigerung haben die Staatsschulden verhältnismäßig nicht so sehr zugenommen wie die Reichsschulden. Anhalt und Neuch à. L. haben überhaupt keine Staatsschulden. Es darf bei der Betrachtung der Staatsschulden vom wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht vergessen werden, daß der weitaus größte Teil der Schulden den Erwerbsanstalten des Staats, insbesondere den Eisenbahnen zugute kommt. Die Eisenbahnschulden der Einzelstaaten betragen 10,9 Milliarden Mark, so daß im übrigen nur 3,8 Milliarden, im Jahre 1909 allerdings nur 3,3 Milliarden Staatsschulden verbleiben.

Berlin. Zu der neuerlichen Nervosität einiger Pariser Blätter, die endlich bestimmtes über die Berliner Marokko-Verhandlungen erfahren wollen, liegt kein Anlaß vor. Wie die „Post. Ztg.“ mitteilen kann, ist es auch gerade Frankreich, das die Verhandlungen ohne sachliche Notwendigkeit hinzieht. Da der Kaiser auch während der Nordlandreise in beständiger telegraphischer Verbindung mit den Regierungsvertretern in Berlin stand, so war auch nicht zu erwarten, daß gerade bei seiner Rückkehr in Swinemünde Gesichtspunkte für das weitere Verhandeln mit Frankreich festgestellt worden seien; vielmehr mußte alles dafür in Betracht kommende schon früher zwischen dem Kaiser und seinen Ratgebern erwogen worden sein. — In dem gleichen Sinne äußert sich ein halbamtliches Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: Die Swinemünder Unterredung hat volle Übereinstimmung in den Auffassungen des Kaisers und des Kanzlers über Marokko ergeben. Dieser Ausgang der Besprechungen war selbstverständlich, da der Kaiser stets auf dem laufenden gehalten worden war. Es ergibt sich daraus auch, daß neue Beschlüsse nicht gefaßt worden sind. Die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem Botschafter Cambon werden also fortgeführt. Nachrichten über den angeblich unmittelbar oder in allernächster Zeit zu erwartenden Abschluß eilen den Ereignissen voraus. Soweit ist man noch nicht vorgeschritten, und damit erledigt sich auch die Behauptung, daß der Reichskanzler dem Kaiser in Swinemünde ein die wesentlichen Punkte regelndes Abkommen über ein zwischen Frankreich und Deutschland existierendes Einverständnis habe vorlegen können. Eingehende Angaben französischer Blätter über Einzelheiten der Verhandlungen beruhen auf gewagten Kombinationen.

Berlin. Was zu erwarten war, ist eingetroffen; die Kolonialverwaltung ist gewillt, keine Kosten zu scheuen, um über das Schicksal der nach Angabe der Neger im Caprivigipfel von Deutsch-Südwestafrika niedergemachten Kolonne Frankenberg bestimmte Gewiß-

heit zu haben. Eine starke Expedition von 200 Mann, zwei Kompagnien, eine halbe Batterie und eine Maschinengewehrabteilung, ist in das fragliche Gebiet entsandt worden. Wir wollen sehr wohl wünschen, daß alle Meldungen von der Niedermehelung der vermissten Kolonne bloße Negerlügen sind; bewahrheiten sie sich, dann wird jedoch die abgeordnete Truppenmacht ein rasches und gründliches Strafgericht vollziehen können, was bei der schon seit langem unruhigen Haltung der in Betracht kommenden Stämme auch für die Zukunft von heilsamer Wirkung sein würde. Die Expedition hat gewaltige Widerstände, denn es handelt sich um große Entfernungen. Tibebe liegt von Dhadandja etwa 700 km und selbst von Greatfontein 400 km entfernt. Es wird also längere Zeit vergehen, bis sie ihr Ziel erreicht, zumal da sie, je weiter sie vorrückt, immer mehr mit den deutcher Herrschaft ungewohnten Stämmen rechnen muß. Hoffentlich ist die Truppe stark genug, um ihre Aufgabe zu lösen.

Paris. Kriegsminister Messimy rechtfertigte auf die von verschiedenen Seiten gegen ihn erhobenen Angriffe hin die Ernennung des Generals Joffre zum Oberbefehlshaber. Dadurch sei ein seit langem gehegter Wunsch des Offizierkorps erfüllt und die Trennungswand zwischen dem Höchstkommandierenden und dem Generalstabschef beseitigt worden. Die Aenderung entspreche dem von Japan eingeführten System, das sich im Kriege erprobt habe. Messimy rühmt die drei Generale Joffre, Castelnat und Dubail, denen die höchsten Stellen übertragen sind. Mit diesen drei Männern, deren Latkraft ihrer Kompetenz gleichkommt, werde ich mich bemühen, so schloß er, die Lehre der Offensive zu entwickeln, deren Geist die Vorbereitungsarbeiten für den Krieg erfüllen soll.

Neues aus aller Welt.

Stattige Streikzüge kamen in Mexiko vor. Streikende Bergarbeiter unternahmen es, Gefangene aus dem Gefängnis zu befreien und wurden dabei mit Truppen handgemein. 3 Tiere schossen, töteten 9 Personen und verletzten 32 schwer. Die Aufregung ist ungeheuer. Man befürchtet, daß es zu weiteren blutigen Straßenkämpfen kommen wird.

In Eastchurch in England unternahmen die Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Ludwig von Wattenberg mit ihrer Tochter Prinzessin Luise sowie eine ihrer Hofdamen auf englischen Zweifeldern Flüge, die je 15 Minuten währten. Die Flugzeugführer waren englische Seroffiziere.

Schwere Aeroplananfälle ereigneten sich bei Valence in Frankreich. Der Flieger Wipf stieß beim Start gegen die Tribüne, zwei Zuschauer wurden dabei erheblich verletzt, während der Flieger selbst mit dem Schrecken davonkam. Kurz nach diesem aufregenden Vorfall stürzte die Tribüne zusammen, wobei zehn Personen verletzt wurden.

In Wigovitz bei Weimar wurde eine Althändlerin in ihrem Laden von unbekanntem Täter überfallen und beraubt. Die alte Frau liegt infolge der Aufregung schwer krank darnieder.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz Zitz in Ostpreußen. Bei einer Jagrübung einer Batterie des 72. Feldartillerie-Regiments schlug ein Geschütz um. Der Kanonier Sonnagewski wurde getötet. Zwei andere Kanoniere wurden verletzt.

In dem Steinbruch einer Zementfabrik des Schweizer Jura explodierte vorzeitig eine Spreng-

mine. Vier Arbeiter wurden von den niederliegenden Steinmassen erschlagen. Man kam mit leichten Verletzungen davon.

In der Ortschaft Altkönig im Kreis Verden vergnügten sich fünf junge Leute mit Kahnfahrten. Durch die Unvorsichtigkeit eines der Passanten schlug der Kahn plötzlich um und die fünf Personen versanken im Sumpf. Während sich drei der jungen Leute durch Schwimmen retten konnten, fanden der Mühlenselbstbesitzer Lemm und der Maurer Sommer ihren Tod.

Eine Selbstmord-epidemie ist in den sibirischen Regimentsern ausgebrochen. Die Selbstmorde der Soldaten mehren sich in wahrhaft erschreckender Weise. Der Grund soll die außerordentlich strenge Behandlung der Mannschaften sein.

Eine aufregende Szene spielte sich im Berlin-Weaberger Festpalast ab. Ein Dienstmädchen war verurteilt worden, weil sie die eigene Schwägerin mit einem Revolver bedroht hatte. Sie suchte den Toilettenraum auf und jagte sich dort vier Stenale in die Brust. In schwer verletztem Zustande wurde das Mädchen in die Gerichtsgebäude befindliche provisorische Unfallstation und von dort nach dem Weaberger Krankenhaus gebracht. Hier liegt sie zurzeit schwer darnieder; die Ärzte zweifeln an ihrem Aufkommen.

Auf einem Promenadenwege in der Umgebung Wismars wurde vor Monaten der Leichnam einer reichen Wittwe gefunden. Man war ungewiß, ob Mord oder Selbstmord vorlag. Jetzt wurde ein Bergmann, als er ein Ohrgehänge der Toten für 2000 Kronen verkaufen wollte, als der Mörder festgestellt und verhaftet.

Einem Juwelier in Dresden, der unweit des königlichen Residenzschlosses seine Geschäftsräume besitzt, wurden von Einbrechern Waren im Werte von etwa 30000 Mk. geraubt. Die Diebe hatten, um ins Geschäft zu gelangen, eine Wand durchbrochen.

Bei Altdorf an der Werra verunglückte der Bremer Senator Grabau mit seinem Automobil. Er erlitt einen Unterschenkelbruch, seine Frau und sein Kind trugen Schürmerkschütterungen und schwere innere Verletzungen davon.

Das Dorf Jansen im Kreise Rathenau wurde durch eine verheerende Feuerbrunst fast vollständig eingeäschert. Auch die Kirche ist verbrannt. Sieben geblieben sind die beiden Schulen, das Gasthaus und die Gebäude von zwei kleineren Besitzern. Das Feuer ist zurückzuführen auf das Spielen kleiner Kinder mit Schwefelhölzern.

Im Alter von 83 Jahren starb in Sonnenberg Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Duden, der Altmeister der deutschen Rechtschreibung. Auch die Regeln der jetzt gültigen Rechtschreibung sind von Duden aufgestellt worden. Duden hatte im vorigen Monat sein goldenes Ehejubiläum gefeiert.

In Beziers (Frankreich) erkrankten 400 Personen zum Teil schwer an Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Kuchen, der unter dem Einfluß der toxischen Säfte verdorben war.

Auf dem Ostbahnhof in München riefen rangierende Wagen auf Abfahrwagen. Durch den heftigen Stoß wurden von letzteren die Arbeiter

heruntergeworfen. Einer wurde getötet, eine Arbeiterin erlitt tödliche Verletzungen.

Die Stadt Bamberg erbt aus dem Nachlaß des verstorbenen Landgerichtspräsidenten Wolf anderthalb Millionen Mk., die wohlthätigen Stiftungen zugute kommen sollen.

In Konstantinopel ist die Cholera ausgebrochen. Etwa 30 Fälle waren bisher zu verzeichnen. Die Situation ist kritisch, da infolge des großen Brandes noch immer ein großer Teil der Bevölkerung, zumal der ärmeren, ohne Obdach ist.

Einen gräßlichen Tod fand vor kurzem der Führer Holstein des dem deutsch-afrikanischen Gouvernement gehörigen, auf dem Rufiji-Fluß stationierten Dampfers „Tomondo“. Holstein war zur Abrechnung über seine Dampferinnahmen und zum Lohn- und Gehaltsempfang nach dem etwa zweieinhalb Stunden entfernten Orte Mochoro, dem Sitze des Bezirksamts, geritten. In der Dunkelheit wurde er von drei Löwen, die sich an einem Bachübergang in dichtem Dschungel verborgen gehalten hatten, angefallen und getötet. Die Diener Holsteins wurden auf das Ausbleiben ihres Herrn aufmerksam, als das Manölier schaumbedeckt angefüllt kam. Sie alarmierten die eingeborenen Einwohner eines Negerdorfes, und bei der am nächsten Morgen veranstalteten Treibjagd wurde die schrecklich verstümmelte Leiche Holsteins in der Nähe der Unfallstelle gefunden.

Selbstes und Fremden.

(Schluß für den 2. August 1911.)

Lahn, den 2. August 1911.

Personalveränderungen. Der Postgehilfe Friedrich ist von hier an das Kaiserliche Postamt in Naumburg am Biber versetzt worden. An seine Stelle ist der Postgehilfe Arnold aus Naumburg am Biber getreten.

*** Die Krankenversicherung der Dienstboten.** Die Ansichten, daß durch die neue Reichsversicherungsordnung die privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung der Dienstboten ihre Tätigkeit einstellen müßten, in unzutreffend. Diese Vereinigungen können ihren Geschäftsbetrieb fortsetzen, falls sie durch ihre Statuten ihre Leistungen denen der gesetzlichen Krankenversicherung gleichstellen und ausreichende Garantien für die Gewährung der Leistungen bieten.

*** Die Sterblichkeit in der deutschen Bevölkerung zeigt seit einigen Jahren einen recht günstigen Stand.** Die Lebensdauer hat sich im allgemeinen erhöht, wohl eine Folge der zunehmenden hygienischen Einsicht in weitesten Kreisen der Bevölkerung. Mit diesem günstigen Stand der Lebensdauer Hand in Hand geht bekanntlich ein Anwachsen der Geburtenziffer und ebenso ein solcher der Zahl der Eheschließungen.

*** Die Lotterie-Frage für die süddeutschen Bundesstaaten hat durch die „Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie“, welche Preußen, Württemberg gemeinsam verwalten werden, eine Lösung erfahren, die sicher alle Teile befriedigen wird.** Der Spielplan sind geregelte Bahnen gemessen worden, die Chancen in der neuen großen Staatslotterie sind, wie man aus dem Gewinnplan der „Preussischen“ schon seit langem weiß, günstig und die beteiligten Staaten machen ein gutes Geschäft, das den Finanzen in sehr erwünschter Weise zugute kommt. Der Wunsch, die süddeutschen Bundesstaaten der preussischen Klassenlotterie, die außerordentlich populär geworden ist, anzuschließen, bestand schon seit langem. Man hat trotz der Langwierigkeit der Verhandlungen eigentlich nie daran gezweifelt, daß der Anschluß perfekt werden würde; jetzt, nachdem der zwischen den drei Staaten abgeschlossene Vertrag allen Beteiligten Vorteile sichert, ist die Befriedigung allgemein. Die neue süddeutsche Klassenlotterie wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 1. Juli 1912 beginnen können, da die Vorbereitung im Frühjahr kommenden Jahres vollendet sein können. Die unmittelbare Folge der Umwandlung wird eine beträchtliche Erhöhung der Zahl der Lose sein. Man kann annehmen, daß die Zahl der Lose auf etwa 450 000 bis 460 000 sich erhöhen wird. Die

preussische Klassenlotterie sich jedenfalls ihre jahrzehntelangen Bestrebungen, ihre Herrschaft über das ganze Reich auszudehnen, beinahe schon in vollem Erfolge gekrönt. Wir befinden uns auf dem Wege zur Reichs-Lotterie-Einheit. Die kleinen Staaten sind in den letzten Jahren nach einander aufgefangen worden, die drei größten süddeutschen Staaten haben sich jetzt angeschlossen, es stehen also nur noch Sachsen und Hamburg mit eigenen Lotterien abseits.

Löwenberg. Im benachbarten Neuland schlug der Blitz in das zum Kloster Neuland gehörige Simonshaus, welches von einem Kunstmaler aus Biegnitz renoviert wird. Der Blitz verwüstete die ganze Kapelle, zündete aber nicht. Der Maler hatte unmittelbar vor dem Schläge die Kapelle erst verlassen. Zum Glück waren die kunstvollen Holzfiguren, welche den Heiland und die Apostel darstellen, einige Tage vorher zur Renovation nach Biegnitz gesandt worden.

Biegnitz. Sonnabend früh 7,22 Uhr wollte Kaufmann Samtjeck von hier nach Neutirch a. R. zu einer Besichtigung fahren. Auf dem Bahnhof ging er vor Abgang des Zuges noch einmal auf das Klosett. Dort wurde er vom Herzschlag betroffen und verstarb auf der Stelle. Der Verstorbene war lange Zeit im Vorstand des Kirchenrats der katholischen Gemeinde.

Prinzenau. Sonnabend mittag brach in der sogenannten Berggrenzen ein großer Waldbrand aus, dem mehrere Morgen vom Köpfnauer Forst und über 100 Morgen vom Bunzauer Forst zum Opfer fielen. Infolge der großen Trockenheit fangen in mehreren Dörfern die Brunnen an zu versiegen.

Görlitz. Sonnabend mittag geriet auf der Straße Görlitz-Kohlfurt zwischen der Herrsdorfer und Leopoldshäuser Chaussee der Bohlenzug durch Funkenwurf einer Lokomotive in einer Länge von 50 Metern in Brand. Das Feuer griff auf ein benachbartes Weizenfeld über und zehrte verschiedene Wuppen in Brand. Der Brand wurde nach einständiger Tätigkeit mit der Schlauchleitung einer Lokomotive gelöscht.

Görlitz. In der am 26. Juli in Görlitz abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des diesjährigen Schiffschen Musikfestes wurde vom Vorsitzenden der Kommission Oberstadthauptmann Weingold das Resultat des vorläufigen Rechnungsabschlusses mitgeteilt. Hiernach betragen die Einnahmen rund 42 000 Mk., die Ausgaben rund 39 300 Mk., sodas ein Ueberschuß von rund 2700 Mk. verbleibt.

Görlitz. Die am 23. Juli unter dem Verdacht, ihre Schwiegermutter im Walde bei Schwertia erschlagen zu haben, verhaftete Polizeidirektor Joseph in Schwertia bei Marklissa hat dem Untersuchungsrichter gegenüber ein Geständnis abgelegt und den Hergang der Tat erzählt.

Glogau. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Reinberg hiesigen Kreises. Hier schwamm der 38 Jahre alte Freibadner Hermann Jengler dicht an der Oberkahnfähre gegen 1/2 9 Uhr abends eines seiner Pferde. Nachdem dies geschehen war, nahm er, mit Hosen und Hemd bekleidet, ein Bad. Als der als guter Schwimmer bekannte F. die bei dem gegenwärtig äußerst niedrigen Wasserstande nur ja 10 Meter breite tieferen Fahrtrinne der Ober durchschwimmen wollte, verließen ihn die Kräfte oder ein Schlaganfall hatte ihn getroffen. Zweimal rief er um Hilfe, dann sank er unter. Sofort herbeigeeilten Hilfskräften war es nicht möglich, ihn zu retten und trotz aller Suchens bis spät in die Nacht und auch am nächsten Morgen konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. Der Verunglückte hinterläßt neben der tiefunglücklichen Witwe eine 11 Jahre alte Tochter, vor deren Augen der Vater ertrank.

Glogau. Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte in unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung den Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 58 Friedrich Macke aus Glogau wegen schweren Ungehorsams und Verharrung im Ungehorsam gegen einen gegebenen Dienstbefehl in anbetragt seiner Vorstrafen zu einem erschwerten Stubenarrest von 4 Wochen.

Gahrau. Eines raschen Todes starben hier zwei Kinder im Alter von 8 bzw. 9 Jahren, die nach dem Genuß von Obst Wasser getrunken hatten.

Polkwitz. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde am Sonntag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr beim Wäckermeister Oskar Schleich hiesig, während dieser mit seiner Familie abwesend war, verübt. Der Dieb drang vom Hofe aus durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung ein, erbrach den Schreibtisch sowie sonstige Schränke und entwendete aus diesen insgesamt ca. 300 Mk.

Altwasser. Am Sonnabend fand man in der Kläranlage an der Seetendorferstraße die vordere Gesichtshälfte eines Kinderkopfes. Sie wurde von der Polizei beschlagnahmt, die sofort weitere Ermittlungen anstellte. Das Gesicht des Kindes ist vollständig ausgewaschen und ganz normal gebildet. Die Schnitte führen hinter dem rechten Ohre über den oberen Kopf nach der linken Seite bis wieder unter den Hals; sie sind anscheinend mit einem stumpfen Instrument ausgeführt worden. — Aus Waldenburg wird noch geschrieben: In der Nähe der Bahnabfuhrung von N. u. W. hiesig fanden die Arbeiter den Rumpf eines neugeborenen Kindes. Kopf, Arme und Beine an der linken Seite fehlten und waren durch scharfe Messerschritte vom Körper abgetrennt. Im Laufe des Tages sind noch mehrere Gliedmaßen durch das Wasser aus den Kanalisationsröhren angewaschen worden. So konnte der, anscheinend durch einen Hieb vom Rumpf getrennte Kopf des Kindes bei der Kläranlage in Seetendorf herausgeholt werden. Polizei und Staatsanwaltschaft haben eingehender Ermittlungen angestellt, doch ist bis jetzt über die Urheber des Verbrechen noch nichts ermittelt.

Neumarkt. Am Hirschlag gestorben ist die Lohnarbeiterin Adam in Falkenhain bei Neumarkt. Sie war mit Eisarbeit beschäftigt. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Vier Kinder betrauern den jähen Tod ihrer Mutter.

Breslau. In einer am Sonnabend in Wildes Restaurant stattgefundenen Versammlung der in der Herren-Konfektionsbranche beschäftigten Schneider und Schneiderinnen wurde beschloffen, den Ausschuß, der sich bis jetzt auf 17 Firmen erstreckt und den der Verband der Breslauer Herren- und Damenkleiderfabrikanten mit einer Ausprägung beauftragt hatte, auf alle Betriebe des Arbeitgeberverbandes auszudehnen. Dadurch steigt die bisherige Zahl von etwa 900 Beschäftigten auf etwa 1400.

Schweidnitz. Auf freiem Felde zu Tode verbrannt ist das 2jährige Söhnchen des Landwirts Springer in Gadorf. Die Frau des Genannten brachte in Begleitung des Kindes ihrem Mann das Mittagessen auf das Feld und wärmte es dort auf einem Spirituskocher. Das Kind kam in einem unbewachten Moment dem Kocher zu nahe, die Kleider gerieten in Brand, und in wenigen Augenblicken stand es in Flammen. Die bestürzten Eltern erstickten zwar das Feuer, wobei beide ebenfalls erhebliche Brandwunden an den Händen erlitten, doch waren die Verletzungen des Kindes so schwer, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Bad Reinerz. Sonntag nachmittag 4 Uhr wurde hiesig das neue Kurhaus durch den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen feierlich eröffnet.

Deutsch-Wartenberg. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt der hiesige Lehrer und Kantor Mendt. Gelegentlich eines Ausfluges in den Spreewald im Arndt beim Einsteigen in einen Kahn so unglücklich gefallen, daß er sich die Halswirbelsäule durchschlug und wenige Minuten danach im Kahn starb.

Vermischte Nachrichten.

Der Kampf um den jungen Grafen Amiecki, der eigentlich ein Kampf um das Majorat Problemo ist, hat innerhalb der Familie selbst sein Ende erreicht. Graf Hector Amiecki war die eigentliche Triebfeder in der Reihe der Prozesse um die Erblichkeit des jungen Grafen, die die Bahntwärtersfrau Meyer führte. Jetzt hat sein ältester Sohn Graf Dobieslaw endgiltig auf Problemo verzichtet. Graf Dobieslaw hat den Entschluß aus Ueberdruß an dem nun schon jahrelang währenden Prozeß gefaßt.

Hirschberger Brauhaus-Biere

brechen sich überall hin Bahn infolge ihrer erstklassigen Qualität . . . und Bekömmlichkeit. . . .

er will, wie immer die von der Bahnwärtersfrau Meyer auf Nichtigstellung des Berliner Standesamts-Registers eingereichte Klage entschieden wird, von dem ganzen Streite nichts mehr wissen. Sollte also dem jungen Grafen Joseph die eheliche Geburt und damit das Recht auf Wroblewo abgesprochen werden, so hat sich jedenfalls Graf Dobieslaw um dieses Erbe gebracht. Allerdings gilt der Verzicht nur für ihn selbst. Sollte er einmal heiraten und Kinder haben, so bleiben dessen Ansprüche auf Wroblewo bestehen.

Brand des Kurhauses Pyramont. In Pyramont, dem vielbesuchten deutschen Bade, brannte das neue, erst vor wenigen Jahren errichtete, prächtig ausgestattete Kur- und Badehaus, mit dem ein schönes und vornehmes Hotel verbunden ist, vollständig nieder. Der Schaden wird auf zweieinhalb Millionen Mark angegeben. Die Gäste konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung von Feuerwerkskörpern zurückzuführen, nach anderer Darstellung soll sich ein großes Moorlager im Keller des Badehauses selbst entzündet haben. Das Feuer kam während der Nacht aus. Viele Gäste wurden erst durch den Feuerlärm aus dem Schlaf geschreckt und mußten in Nachkleidung ins Freie flüchten. — Pyramont, rings von waldigen, gebirgigen Anhöhen umgeben, ist eine der ältesten und berühmtesten Heilstätten Deutschlands. Schon Peter der Große, später der alte Fritz, im Anfang des 19. Jahrhunderts Königin Luise haben an den täglich sprudelnden Quellen Stärkung gesucht. Das Bad Pyramont gehört dem Fürsten von Waldeck, der hier im altertümlichen Schlosse seinen Sommeraufenthalt zu nehmen pflegt und als liebenswürdiger Landvater in schlichten Formen lebt, mit den Badegästen verkehrt und abends auf der Kurterrasse in Gesellschaft seines Adjutanten sein Bier zu trinken liebt.

Nur Vorsicht mahnt alle Ausflügler, die sich an auf der Landpartie den Kaffee selbst an beliebiger Stelle im Freien kochen, folgendermaßen, der sich am Berliner Müggelsee abspielte. Ein händiges Mädchen war von seinen Eltern im benennenden Spirituskocher allein gelassen worden, auf dem der Nachmittagskaffee bereitet werden sollte. Das leichte Kleidchen des spielenden Kindes ging plötzlich Feuer, aber bei dem Lärm der vielen Menschen, die sich vergnügten, achtete niemand auf das Gickelgeschrei des armen Kindes. Als die Eltern an den Begehrplatz zurückkehrten, fanden sie ihr Kind in entsetzlichem Zustande. Es war mit gefährlichen Brandwunden bedeckt und wälzte sich in Sande. Das Kind verschied nach wenigen Augenblicken.

Ueber den Typ des „kleinen Kreuzers“, der unlänglich der Entsendung des „Panther“ nach Agadir viel besprochen wurde, gibt im Augustheft von „Belhagen und Klafings Monatsheften“ Korvettenkapitän Waldeyer eine allgemein verständliche Erklärung in seinem Aufsatz „Die Kavallerie des Meeres“. Der moderne kleine Kreuzer ist insondere zielbewusster Weise von unserer Marine entwickelt worden. Seine Charakteristika als Kampfeinheit sind: Fehlen des Seitenpanzers und Befähigung mit nur leichten Geschützen. Er ist daher nur für das Gefecht mit feinegleichen und

mit Torpedobootstreitkräften geeignet. Seine Tätigkeit wird sich im Aufklärungsdienst im wesentlichen auf das Sehen und Melden beschränken, womit sie keineswegs in der ihr gebührenden Wertschätzung herabgesetzt sein soll. Sie ist nur an sich bis zu einem gewissen und zwar, was die Kampfkraft anbetrifft, ziemlich hohen Grade unvollkommen und bedarf in vielen Fällen des Rückhalts durch schwere Schiffe. Andererseits weist der kleine Kreuzer auch ihre eigene Vorzüge auf. Da steht an erster Stelle der Vorzug der relativen niedrigen Baukosten, die sich in der Hauptsache aus dem Fehlen von schwerer Artillerie und Seitenpanzer ergeben. Der niedrige Preis gestattet die Bereitstellung zahlreicher gleichartiger Schiffe. Das hierin aber eine Stärke liegt, ist ohne weiteres gegeben. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem niedrigen Herstellungspreis steht der Vorteil, daß der kleine Kreuzer als Einsatz im ehernen Würfelspiel des Krieges ein verhältnismäßig geringwertiges Objekt darstellt, jedenfalls im Vergleich zum Panzerkreuzer, der sich in seinen Herstellungskosten allerdings nicht mehr vom größten Linienschiff unterscheidet, dem er ja auch in der Wasserverdrängung nicht nachsteht. Somit entspricht der kleine Kreuzer in gewisser Hinsicht nur der Kavalleriepatrouille, während dem Panzerkreuzer, der über starke Angriffswaffen verfügt, die Tätigkeit geschlossener Kavalleriemassen vor der Front (inschl. sich verteidigender Infanterie) zufällt. Kampf in der Luftklärung und damit der Wichtigkeit sind Sache der geschlossenen großen Kreuzer. Hier kann er unschätzbare Dienste leisten. Aber auch für den Panzerkreuzer gilt die Forderung, daß trotz der hohen Gewichte, die Artillerie und Panzer bei seiner Konstruktion beanspruchen, ein Höchstmaß an Maschinenkraft vorhanden sein muß, so daß die Waffe „Geschwindigkeit“ scharf geschliffen bleibt. Ohne sie kann der Angriff und im Rückzuge nichts erreicht werden. Je vollkommener sie ausgebildet ist, desto wahrscheinlicher ist der Erfolg. Darum muß sie in den Konstruktionsentwürfen an erster Stelle Berücksichtigung finden, trotz anderslautenden Lehren, die gelegentlich austauschen und vorschlagen, den Panzerkreuzer mit dem Linienschiffstyp zu verschmelzen. Trifft der vorstehende Panzerkreuzer auf feinegleichen, so gilt es einen Kampf gleicher Kräfte, bei dem geschicktere Führung und insbesondere überlegene Artilleriewirkung entscheiden. Kommt ihm hingegen ein kleiner Kreuzer in die Quere, so wird er ihn — so ungleich sind die Kräfte — mit wenigen wichtigen Schlägen vernichten können. Es bedarf wohl eines glücklichen Treffers aus schwerem Geschütz, um den unterlegenen Feind tödlich zu verletzen.

Eine deutsch-tschechische Schlägerei wird wieder einmal gemeldet. In der mährischen Stadt Znaim, wo ein deutsch-radikaler Parteitag und gleichzeitig die Einweihung eines tschechisch-sozialdemokratischen Arbeiterheims stattfanden, kam es vor diesem Gebäude zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den politischen Gegnern. Ziegelsteine wurden als Wurfgeschosse benutzt, Stöcke und Messer dienten als Waffen. Der Kampf währte über eine Stunde, bis die Gendarmerie einschritt und die Ruhe wieder herstellte. Hundert Personen erlitten Verletzungen.

Waldbrände infolge der Dürre sind augenblicklich an der Tagesordnung. Auch durch Blitzschlag ist viel Unglück verursacht worden. In vielen Gegenden droht Mangel an Futtermitteln aufzutreten, da die Landwirte infolge des spärlichen Futters diesjähriger Ernte ihren Viehbestand eingeschränkt haben. Einweilen hofft man jedoch, ohne eine Erhöhung des Milchpreises auszukommen. Sehr zu leiden haben auch in diesen Tagen die Viehtransporte, trotz größter Vorsicht und bester Pflege gehen doch viele Tiere in den geschlossenen Eisenbahnwagen ein. — Der Dienstag brachte in Verbindung mit vielen Stürmen endlich eine langere Abkühlung, wann auch erst um wenige Grade. Im Königreich Sachsen häuften sich die Wasserverluste der Flüsse, Brunnen und Zisternen überall an. Deshalb sind in den großen Städten wie Leipzig, Chemnitz und Plauen die Straßensammlungen wegen unabhingiger Wasserverbrauchs weiter verschärft worden. — In dem pommerischen Dorfe Jansen brannten 44 Gebäude nieder. Viel Vieh kam mit in den Flammen um. — In Golln an der böhmischen Elbe brach ein verheerender Brand aus, der die Schloßbrauerei und einen Teil des dortigen Schlosses mit dem Schloßtheater in Asche legte. — Infolge Blitzschlags stoz das große Spiritusreservoir der Firma Herzog u. Sohn in Losony in Ungarn in die Luft. Viele Gebäude wurden dabei demoliert.

Kur- und Fremdenliste 1911.

Bisher 368 Personen.

- Lehrschwester Elisabeth Groß, Hamburg.
- Lehrschwester Maria Donders, Hamburg.
- Herr Schlossermeister Carl W. Dietz, Oppeln.
- Frau Auguste Behrend, Spandau.
- Frl. Gertrud Scheele, Lehrerin, Schöned (Westpr.).
- Herr Privatier Garack und Frau, Berlin.
- Frl. Ida Kruber, Sagan.
- Herr Lehrer Linus Gille, Oldendorf.
- Herr Prof. Dr. Neubner und Frau, Saupen.
- Graue Schwester Augustina Müller, Langenbielau.
- Graue Schwester Junipera Hamerla, Langenbielau.
- Präparand Paul von Buzen, Posen.
- Herr Gymnasialprofessor Leonhard Paschler, Klumpolung.
- Herr Kaufmann Julius Brauß, Böwenberg.
- Frl. Ida Schölze, Berlin.
- Herr Privatier Wilhelm Schandelle und Familie, Berlin.
- Frl. Sidonie Gollanz, Lehrerin, Berlin.
- Herr Schmiedemeister Rösner, Bunzlau.
- Frl. Köschen Horn, Berlin.
- Herr Postkassener Robert Beck, Waltersdorf, Krk. Sprottau.
- Frau Selma Büttner, Dresden.

Zusammen 394 Personen.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden jederzeit von allen Postanstalten, Boten und in unserer Expedition entgegengenommen.

Hierzu eine Beilage.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
 Freitag, den 4. August 1911
 nachmittags 3 Uhr.
 Tagesordnung: Bau der Wasserleitung.
 Sahn, den 1. August 1911.
 Der Stadtverordneten-Vorsitzer,
Dr. Scholz.
 Wegen Ausverkauf ist das Friseurgeschäft
geschlossen.
 O. Tschorn, Lahn.

Der Arbeiter
 Arbeiter- und Familienblatt 1. Rangos.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbildern.
 Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, Brief- und Postanstalten.
 Gratis-Probe-Kummern durch John Henry Schwerin, Berlin.
 Weltweit über 100000 Abonnenten.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Geschmacks mit rosigem jugendlichem Anssehen u. blendend schönem Geruch gebrauchen nur die echte

Stedenpferd-Rosenmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Rosenmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und samtweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker. Größlich: in Schönau in der Apotheke.

Für Bauzeit 1911

gebe ich äußerst billig ab:

Zement in Tonnen u. Säcken
Gips, Rohrgewebe, Dachpappen
Carbolinum, Dachlath.

Reichhaltiges Lager in Bunzlauer Ton
röhren und Chamottewaren.

Tonröhren

in allen Weiten

Schornsteinaufsätze
Schweinefröge Ferkelfröge
Pferdefröge, Kuhkrippen
und Rrippenschalen
— in jeder Form und Größe. —

Wilhelm Preussker

Baumeister.

Wer übernimmt Vertretung

für die Feuer-
oder Glas-
oder Einbruchdiebstahl-
oder Unfall-
oder Haftpflicht-
oder Wasserleitungsschäden.

Provision. Auch solchen Herren, die bald
oder später obige Tätigkeit zur Erlangung zu
wählen wünschen kann entsprechendes An-
gebot gemacht werden. Offerten erbeten sub
Schiffre A. 1476 an Haasenstein &
Vogler, A.-G., Breslau.



Anziehende Frauen

sind meist gut an-
gezogene Frauen.
Wer modern und preis-
wert gekleidet sein will,
der benütze z. schneiden
die vorzüglichen
Favorit-Schnitte. □
Bei Hunderttausenden
im Gebrauch!

Anleitung durch das
Grosse Favorit-Moden-
Album (nur 70 Pf. fr.) u.
Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.)
von der Verkaufsstelle der Firma
oder wo nicht am Platze, direkt
vonder internationalen Schnitt-
manufaktur, Dresden-N. 8.

Schönau, 2. August.

	pro 100 Kilogramm.	
Weizen, gelber	22.	20,20 19,80
Roggen	"	15,40 15,-
Gerste	"	" " "
Hafer	"	17,20 16,80
1 Kilo Butter	"	2,40 2,30
Eier, Mandel	"	" " "
5 Str. Kartoffeln	"	" " "

Biegatz, den 28. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	20,80	18,80
Roggen	16,50	14,50
Hafer	17,50	16,50
Gerste, Brauware	15,50	14,50
Gerste, Futtermware	"	"
Erbfien	"	"
Kartoffeln	9,-	8,-
Zwiebeln	9,-	"
Butter 1 Kg.	2,80	2,60
Eier Schod	3,80	3,60
Per 100 Kg.	5,40	"
100 Kg. Stroh	4,40	"

Gausz, den 29. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	20,50	19,50
Roggen	16,-	15,-
Gerste	15,-	14,-
Hafer	17,80	16,80
1 Kg. Butter	2,80	2,60
100 kg Kartoff.	8,50	6,50
1 Wiener Eier	—,95	—,90

Lahn, Hotel „Deutsches Haus“.

Donnerstag, den 3. August

Zwei große Konzerte

der Löwenberger Stadtkapelle.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Abends wird der Garten schön beleuchtet.

Es laden ergebenst ein

Schenck, Kapellmeister.

Steinert.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

2. Auflage.

2. Auflage.

W. Patschovsky

Führer

durch Lahn, Lehnhaus
und Umgebung

nebst einer litographierten Wegkarte.

Preis 50 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verlag:

Buchdruckerei „Lahner Anzeiger“

Lahn, Goldbergerstraße.

Die Vollendung

auf dem Gebiete der Milchenträumungs-Maschinen bilden die

neuen Alfa-Hand-Separatoren

Modell 1906.

Denkbar schärfste Entrahmung, einfachste Handhabung,
leichteste Reinigung, beste Ausführung
gewährleisten die produktivste Ausbeutung der Milch bei längster Lebens-
dauer des Separators.

Das neue Modell 06:

Alfa Viola I	Stundenleistung	60 Liter	Preis M.	135,-
" II	"	100 "	"	170,-
" Solibri I	"	150 "	"	210,-
Alfa Solibri II	Stundenleistung	200 Liter	Preis M.	270,-
" Daisy I	"	300 "	"	360,-
" " I hoch	"	300 "	"	395,-
" " II	"	400 "	"	445,-
" " II hoch	"	400 "	"	480,-
" R	"	500 "	"	650,-

Freie Emballage.

Lieferung francofrei.

Die Katalogpreise sind für ganz Deutschland einheitlich festgesetzt.

Verlangen Sie nähere Auskünfte von dem Alfa-Vertreter:

O. Droste, Schönau a. S.

Fritz Bardele, Bankgeldtät
Hirtenberg i. Sch., Promenade 10

empfiehlt sich unter billigen
und coulantem Bedingungen

zur Besorgung aller Angelegenheiten
des Geld- und Bankwesens.



Briefordner

Kontobücher

Bestellschein-Blocks

Spielkarten

sind zu haben in der

Buchdruckerei Lahner Anzeiger

Goldbergerstraße 58.



Millionenfach

verbreitet im In- und Aus-
lande und überall beliebt
ist Persil, das selbsttätige

Waschmittel

von unerreichter Wasch-
und Bleichkraft. Ein Ver-
such führt zu dauerndem
Gebrauch.

Erhältlich nur in Original-
Paketten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
weltberühmten

Zimmerleute

und

Arbeiter

für dauernde Arbeit stellt ein
Firma J. W. Roth
Talsperre Mauer.

Marktpreise.

Löwenberg, 31. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weißer Weizen	20,20	18,80
Halber "	20,-	19,-
Roggen	15,50	14,-
Gerste	"	"
Hafer	17,40	16,-
Kartoffeln,	"	"
Butter pro 1 Kg.	2,40	2,-
Per 100	6,-	5,-
Per pro 100	5,50	5,-

Goldberg, 29. Juli.

	per 100 Kilogramm.	
Weizen	20,40	19,-
Roggen	16,-	14,-
Gerste	16,-	14,-
Hafer	17,50	16,-
Kartoffeln	5,-	4,-
1 Kilo Butter	2,70	2,-
1 Mandel Eier	1,-	1,-
Stroh	4,-	3,-
50 kg Heu	3,50	3,-

Unter eberner Faust.

Roman von Emmy von Borgstedt.

(Nachdruck verboten)

Und doch zauderte er, sich selbst zu betören. War es der Gedanke an Hela's Schmerz, war es eine leise, geheimnisvolle Stimme in seinem Innern, die jedesmal seinen Arm lähmte, wenn er bereits fest entschlossen gewesen war. Er mußte es nicht. Aber irgend etwas verdammt ihn zum Dasein und fesselte ihn an ein Leben, das er verachtete. Jemand etwas verbot ihm, das Beste, Äußerste zu tun und zwang ihn, auszuharren. Er war ohne Bestimmung dem Ruf auf die verlorenene Station gefolgt, trotz der Vorstellungen des Gouverneurs. Der Gefahr entgegen. Das war das einzige, was noch Ruhe in seine Seele brachte. Auge in Auge einem Mächtigeren, Erbarmungslosen gegenüber! Brust an Brust ringend mit einem Unbestechlichen, Furchtbaren, Löwenstarken! Da fühlte sich noch einmal seine Kraft, und sein Dasein schien ihm minder geringwertig. Freilich, wenn er sie nicht retten, wenn er sie sterben — dem Sieger — lassen mußte, lohnte, der alte Haß und Groll heißer als je in ihm hervor. Gegen sich selbst, gegen seine Schwachheit und Ohnmacht lehnten sich seine Anklagen und peitschten ihn ruhelos von einem Bett zum andern, bis ein neuer Kampf und damit eine neue Niederlage begann. So Tag um Tag, so Woche um Woche. Jahrhunderte schienen es Herbach, Jahrhunderte, in denen er die ganze Daseinsqual von Millionen auf seinen Achseln trug, Jahrhunderte, in denen meertiefe Tränenbäche an seinen Ähren emporstiegen und langsam aber stetig den Boden, auf dem er stand, untergruben. Wenn er wenigstens hätte toben, rasen, verzweifeln können. Das aber war ihm versagt gewesen, von Anfang an. Eine ungeheure Stille war in ihm, säuwiegend trug und kämpfte er. Sengende Blut lag über der Station; Herbach, ermattet in einen Schaukelstuhl gelehnt, schlief halb. Da schallte ein Lachen durch das Haus, hell und fröhlich. Das erste seit Monaten, das erste, welches Herbach hier vernahm. Und er kannte dieses Lachen. Er fuhr empor, eine Blutwelle schoß in sein Antlitz. War er nahe daran, wahnsinnig zu werden oder narrie ihm ein Spuk. So lachte nur einer, einer von dem ihn Meere trennten. Rüdiger von Berkenstein! Aber da flog schon die Tür auf, da stand er bereits vor ihm, und Brust an Brust ruhten die beiden Männer, die sich zusammen gefunden in der Liebe zu dem einen Wesen, das über beider Leben stand. „Das ist eine Überraschung, nicht wahr? Das hätten Sie sich nicht träumen lassen. Aber sehen Sie, so etwas liebe ich und meine treue kleine Schwester, Sie wissen ja, die folgt mir durch Dick und Dünn. Also erster Zweck meiner Afrika-Reise: Löwen jagen; zweiter: einen Frühling zurückzubringen, und das sind Sie. Ist mir übrigens ein Mittel, wie unser Kunst so prächtiger Torusheim Sie überhaupt hat fortlassen können, mo doch alles fest zwischen uns vereinbart war. Sind Sie ihm vielleicht bei einer der farbigen Schönen im Wege gewesen?“ Rüdiger zog die Sache ins scherzhafte, und Herbach war ihm innig dankbar dafür. Er war viel zu erschüttert, um etwas erwidern zu können, und Berkenstein fuhr, ihn freundschaftlich an beiden Schultern fassend, fort: „Sehen Sie hundeelend aus, Herbach, haben wohl Ihre Menschenlichkeit zu sehr übertrieben. Na, mir werden Sie schon wieder auf den Damm bringen. Ich lasse Sie nun allein, um mich dem Oberarzt zu präsentieren und mit ihm zu sprechen. Ich bin auf dem Seevogel hier, der vor der Station kreuzt, morgen aber schon wieder zurück muß. Ich glaube wegen Seeräubern oder so was.“ — Er wollte hinaus, aber Herbach erfaßte seine Hand.

„Berkenstein, ich flehe Sie an, hören Sie mich. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie zu mir gekommen sind, aber trotz der Lockung, die in Ihren Worten liegt, kann ich Ihnen nicht folgen, muß ich hierbleiben. Sie sind ein Mann, Sie müssen wissen, was in mir vorgeht, wenn ich Hela wieder sehe, wenn sie, der mein ganzes Sein zuauchzt, unerreichbar von mir getrennt ist. Aber ich fühle auch, daß ich keine Überlegung, kein Erwägen mehr kennen würde in dem Augenblick, wo sie wieder bei mir ist. Ich sage Ihnen das, Berkenstein, als Bruder, als Freund, als einer, den Sie vom Tode gerettet und mit nimmermüder Güte getragen haben bis heute. Und darum kann ich Sie nicht täuschen, kann nicht mitgehen und —“ Herbach wandte sich mit einer wilden, aufzuckenden Bewegung ab und seine Rechte krampfte sich in sein Haar. Alles, was in ihm vorging, ihn durchtobte, stand auf seinem bleichen Gesicht zu lesen, und Rüdiger ward es nicht schwer, diese Runen zu entziffern. „Das alles habe ich selbst gesagt“, entgegnete er einfach, aber Hela hat so innig und da ging ich. Es wird sehr schwer sein, ihr Mut zu machen, daß —“ „Lassen Sie mich ihr schreiben. Ich weiß, sie wird mich verstehen, sie wird die Größe meines Opfers ermessen.“ Die beiden Herren saßen in Herbachs Wohnung. Zum ersten Mal mußten die Kranken warten. Der Brief wurde lang, sehr lang. Seite auf Seite füllte sich und Rüdiger wartete geduldig. Er dachte wieder einmal über die seltsamen Fügungen nach, die das menschliche Leben mit Licht und Schatten abwechselnd versehen, hier zwei aneinander schmiedete, die sich in alle Ewigkeit hätten meiden müssen, dort andere trennten, die sich zu halten strebten mit brennendem Verlangen. Halb Lust halb Trauerspiel war das Dasein, je nachdem die Mitwirkenden es auffaßten, und wenn der Nachhang herunterrollte, was war dann? „Danke, Berkenstein, tausend Dank“, Herbach tastete plötzlich nach seiner Hand und drückte sie krampfhaft „lieber treuer Freund Sie.“ Er sah hohl und verfallen aus, seine Augen flackerten wie im Fieber, die Hand, die auf dem Brief ruhte, zitterte. „Herbach, Sie müssen sich schonen. Bedenken Sie, wenn Sie krank würden. Wollen Sie Hela vernichten?“ „Mit mir zusammen, ja!“ Es lag wie Löwengrimm in des Mannes Stimme, seine Faust viel in schwerem Schläge auf den Schilftisch, sodaß er fast zusammenbrach, seine Zähne knirschten zusammen. „Ich will mit ihr vereint sein! Hier auf Erden ist es Schuld, vielleicht ist der Himmel milder und gnädiger. Nur sie und ihr Schmerz stehen mir im Wege und hindern mich, denn Hela, meine Hela —. Mir ist Macht gegeben über dieses geheiligte Leben, über diese süße, reine Lilie. Wenn ich will, färben sich all diese Blätter purpurrot unter dem brennenden Feuer des Lebens, unter dem glühenden Strom, den meine Liebe und Sehnsucht über sie ergießt. Aber das Meer war sie zu ihm gekommen, sie, das Weib seiner Liebe und nun sollte er hingehen und sie zurückstoßen. Der Mann bebte von Kopf bis zu Füßen. Sie würde ihn vielleicht doch nicht recht verstehen, doch nicht ganz die Größe seines Entschlusses, seines Opfers empfinden, würde vielleicht an ihm zweifeln. Er gedachte jener Stunde, da er ein Sterbender schien und ihre Arme ihn furchtlos umfingen, ihre Lippen die seinen suchten. Ja, das war Heldenmut der Liebe, einer Liebe, die nichts begehrt, sondern bedingungslos gibt — ohne Ende! Nun trennte sie nicht mehr das bittere Sterben, sondern das bittere Leben. Ohne beieinander sein, Tag für Tag, Woche um Woche! Das war nicht auszubedenken, das war Weis ohne die Hoffnung auf Erlösung und darum maßlos! Ob Hela gleich ihm litt und kämpfte?“ (Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

* Kaiserbesuch in Schlesien. Wie die „Schles. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird der Kaiser am Freitag, den 4. August, früh, zu einem kurzen Besuch des Fürsten zu Solms-Baruth auf Schloß Ritschdorf eintreffen und am Abend desselben Tages die Reise nach Wilhelmshöhe fortsetzen. * Einstellung der Rekruten im Jahre 1911 im Bereiche des 5. Armeekorps. Die Rekruten für die Bezirkskommandos, die Oekonomiehändler, die Militärkrankenwärter, die der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie, der Bataillionsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 5, des Trains und die als Fahrer für die Maschinengewehr-Kompagnien bestimmten Rekruten werden am 3. Oktober, die aller übrigen Truppenteile am 12. Oktober d. J. eingestellt. * Ein sterbendes Gewerbe ist die deutsche Handweberei, die einst auch in hoher Blüte stand. Es werden schätzungsweise noch etwa 9000 Handwebstühle im Betrieb erhalten. Zahlreiche Handstühle gibt es noch in Sachsen und Schlesien. Zur Verwendung gelangt Baumwollgarn, Wolle und teilweise auch Jute. Hergestellt werden wäulene und halbmoellene Kleiderstoffe, Tücher, Shawls, Wetterloden, Vieh- und Pferdebedecken, Leibbinden u. Diese Fabrikate werden im großen Umfang exportiert, namentlich nach Südamerika, Japan, dem Orient und Ostindien. Das Jahr 1910 war für die Handweberei nicht günstig, namentlich war das Exportgeschäft unbefriedigend. Auch gegenwärtig bedrückt das Geschäft nicht sonderlich. Der Export hat mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Ueberhaupt hat die Handweberei einen sehr schweren Stand gegenüber den mechanischen Betrieben. * Die neuen Hundertmarkscheine, die vielfach wegen ihres Formats, ihrer lithographischen Ausstattung, ihres Wasserzeichens und ihrer mangelhaften Färbung bemängelt worden sind, finden nun, etwas spät, ihre Ehrenrettung durch eine von zuständigen Stellen stammende Erklärung. Die Wahl des länglichen Formats ergab sich aus der Notwendigkeit, behufs Erschwerung der Fälschung ein größeres und deutlich erkennbares Wasserzeichen anzubringen. Die technische Druckausführung ist noch besser, als die der alten war, über deren Beschaffenheit bei der Reichsbank niemals Klage geführt worden ist. Die blaue Farbe hat bis zu einem gewissen Grade auch bei der alten Note zu 100 Mark abgefärbt. Diese Eigenschaft, die sich, wie anzunehmen ist, mit der Zeit verliert, besitzt jeder Kupferdruck. * Der Sieger im deutschen Rundflug ein Schlesiener. Den ersten Preis im deutschen Rundflug, der am 11. v. M. auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin sein Ende fand, gewann bekanntlich der Ingenieur Georg König. Wie dem „Liegn. Tagebl.“ mitgeteilt wird, ist König ein geborener Liegnitzer. Sein Vater war der verstorbene Steuereinsammler König, der namentlich in Kriegervereinskreisen als alter Veteran allgemein bekannt war. Georg König besuchte in Liegnitz die Schule und widmete sich dann der Ingenieurlaufbahn. Er war bei der Firma Siemens u. Halske in Berlin angestellt und wandte sich dem Flugsport zu. Seine Stiefmutter wohnt noch jetzt in Liegnitz. * Die Aussichten auf eine gute Preiselbeerernte sind nicht sehr günstig. Aus den in Betracht kommenden Gegenden von Halbau und Koblitz wird berichtet, daß der Ertrag der Ernte ganz gering ist und voraussichtlich nächste Woche zu Ende sein wird. Auf eine zweite (Herbst-) Ernte ist bei der anhaltenden Trockenheit auch nicht zu rechnen. Aus Tiefenfurt wird berichtet, daß dort die Händler im Einkauf 30 Mk. für den Zentner zahlten. Aus Kogonau lauten die Nachrichten noch ungünstiger; die Beerenspücker, die sonst eine gute Einnahme im Herbst hatten, düstern diesmal nur einen geringen Erlös haben, da die Sträucher überhaupt gar nicht angefaßt haben. In Liegnitz war die letzte Mottierung

für Preiselbeeren 1,80 Mk. für den Fünftler, doch dürfte dieser Preis wohl bald eine Steigerung erfahren. Die ausländischen Preiselbeeren sind im Preise dieses Jahr ebenfalls sehr hoch und dürften daher diesmal wenig gehandelt werden.

Goldberg. Der in der vorigen Woche im Wasaltwert der Provinz Posen zu Pilgramsdorf verunglückte Steinbrecher August Scholz von dort ist noch am demselben Tage — kurz nach seiner Befreiung aus dem Gestein — infolge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Balkenheim. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Montag. Gutsbesitzer Heinrich Walter aus Wolmsdorf hatte sich in Begleitung seiner Gattin und eines Sohnes mit dem zweispännigen Fuhrwerk nach unserer Stadt zum Wochenmarkt begeben und in den „3 Kronen“ ausgespannt. Kurz nach 10 Uhr wollte er sich auf den Heimweg begeben und wegen des in der Nähe des Gasthauses im Bau befindlichen Wasserrohrnetzes beim Einspannen durch Herausführen eines Pferdes aus dem Stalle behilflich sein. Als Walter in den Stall trat, machte er das Pferd, eine selbstgezogene etwa 4jährige Stute, ein nicht gerade bössartiges Tier, auf sein Erscheinen aufmerksam, plötzlich schlug das Pferd aus und traf den W. so, daß er mit aller Kraft rückwärts mit dem Kopfe auf das Zementpflaster aufschlug und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der kurz hinter dem W. in den Stall tretende Haushälter des Gasthauses fand nur noch Blut, den W. vor den anderen im Stall befindlichen und auch unruhig gewordenen Pferden durch Ziehen in den Gang vor weiteren Verletzungen zu schützen. Der Verunglückte wurde sofort von herbeigerufenen Personen in ein Zimmer des Gasthauses getragen und der inzwischen herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Neupere Verletzungen waren nicht festzustellen und so ist nur wahrscheinlich, daß ein schwerer Schädelbruch den Tod des im 60. Lebensjahre stehenden noch rüstigen Mannes herbeigeführt hat.

Krummhübel. Tödtlich verletzt wurde bei einem über den Kamm niedergehenden Gewitter der Postassistent Appenrot auf dem hiesigen Fernsprechturm während der Herstellung einer telephonischen Verbindung mit der öffentlichen Fernsprechkabine auf der Schneekoppe. In Krummhübel selbst war von einem Gewitter gar nichts zu bemerken. Nur der Kamm zwischen Koppe und Mittagstein wurde auf der böhmischen Seite davon berührt.

Landeshut. Am goldenen Hochzeitstage vom Tode ereilt wurde in Schönbürg der Rentner Josef Stief. In voller geistiger und körperlicher Frische hatte er noch mit seiner betagten Gattin die Glückwünsche der Gratulanten entgegengenommen. Die Freude erregte ihn jedoch derartig, daß er von einem Herzschlag getroffen umfiel und bald starb.

Landeshut. Sonntag früh gegen 7 Uhr beobachtete ein Landeshuter beim Pilzesuchen unweit des „Freundlichen Hain“ in einem Dickicht des Stadtwaldes einen Mann, der sich dort augenscheinlich recht häuslich eingerichtet hatte. Der Beobachter teilte seine Wahrnehmungen der Polizei mit und infolgedessen machten sich die Polizeifergeanten Hubner, Raupach und Schubert auf den Weg, um sich die kleine „Niederlassung“ einmal näher anzusehen. An der bezeichneten Stelle traf man auch wirklich auf den einsamen Waldbewohner, der sich dort allerdings ein ganz gemüthliches Heim zurecht gemacht hatte. Der Mann war gerade damit beschäftigt, ein Fahrrad, dessen einzelne Teile er einer Generalreinigung unterzogen hatte, wieder zusammenzusetzen. Außerdem fand man Decken, Kleidungsstücke einen Koffer und allerhand andere Sachen, die, nach dem späteren Geständnis des Erwischten, ebenso wie das Fahrrad zum größten Teil gestohlen waren. Es wurde ein Wagen requiriert, der von Waldmännchen mit allem, was bei ihm gefunden worden war, aufnahm und dann ging es in die Stadt nach dem Polizeigefängnis. Hier wurde festgestellt, daß man es mit dem am 28. September 1888 in Wernersdorf geborenen Richard Bernd zu tun habe, der bis zum letzten Herbst beim 141. Regiment gedient hat. Bernd gestand auch ein, daß er die in letzter Zeit aus Wernersdorf gemeldeten Nahrungsdiebstähle be-

gangen habe. Das Fahrrad hatte er an dem Kriegerversandfest in Forst mitgehen lassen. In Wernersdorf hatte er u. a. auch ein Tesching gestohlen, das ebenfalls bei ihm gefunden wurde.

Kiegnitz. Ein frecher Einbruch wurde bei dem Kräutereibesitzer Kuhnert in Alt-Debern verübt. Ein oder mehrere Diebe kriegten von hinten aus durch ein offenes Fenster in die Wohnung ein, während K. abwesend war, gelangten von da in die Küche und dann ins Wohnzimmer, wo ein verhängener Schreibtisch stand. Dieser wurde mittels eines Küchenmessers erbrochen und aus dem Schreibtisch 1100 Mk., die sich in einem leinenenbeutel mit Bägeln befanden, gestohlen; außerdem wurde ein Kinderarmband mitgenommen.

Hannau. Am Freitag brannte in Nieder-Steinsdorf das ganze Anwesen des Stellenbesizers Wilh. Zeuge nieder. Als man nämlich die Tore der Scheune, in die das frische Getreide eingerntet worden war, öffnete, um auf der Tenne zu Dreschen, schlugen die Flammen heraus. Von der Scheune griff dann das Feuer auf das Wohnhaus und den Stall über, die nur mit Stroh gedeckt waren, und da die Spritzen wegen Wassermangels nicht in Tätigkeit treten konnten, war in kurzer Zeit das ganze Gehöft ein Aschenhaufen. Offenbar ist der Brand durch Selbstentzündung des frischen Getreides in der Scheune entstanden, wobei die herrschende Sonnenglut mitgewirkt hat. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Sehr bedauerlich ist es auch, daß einer Tochter des Zeuge, die in einer Oberstufe des niedergebrannten Hauses wohnte, und die sich erst vor kurzer Zeit verheiratet hatte, der ganze neu beschaffte Hausrat samt allen Kleidern und aller Wäsche verbrannt ist. Nur die Gebäude waren gegen Feuer versichert aber keineswegs hinlänglich.

Breslau. Die 100 Jahr-Feier der Breslauer Universität nahm am heutigen Mittwoch ihren Anfang. Zum offiziellen Festakt in der Aula der Universität ist der deutsche Kronprinz eingeweiht, der bekanntlich der Rektor magnificus der anderen Universität des deutschen Ostens ist, der Königsberger. — Vor ihrer Reorganisation im Jahre 1811 zählte die Breslauer Universität nur 15 Professoren und 126 Studierende, heute beträgt die Zahl der Studenten 2666, die der Professoren 187. Von sämtlichen preussischen Universitäten steht Breslau an siebenter Stelle zwischen Halle und Göttingen. — Von berühmten Lehrern der Universität nennen wir den Juristen Gierke, der später nach Berlin ging und dort als einer der gefeiertsten Rechtslehrer unangeführt seinen 70. Geburtstag beging; vor allem aber Feilg Dahn, den großen Juristen und noch größeren Romanschriftsteller und patriotischen Dichter, der im 78. Lebensjahre steht und noch immer geistesfrisch eine Zierde der Universität bildet. Aus der glänzenden Reihe der Mediziner verdient besondere Hervorhebung v. Siebold, der mit den denkbar geringfügigsten Mitteln das erste biologische Institut einrichtete. Von den hervorragenden Naturwissenschaftlern nennen wir Karl v. Raumer und Ferdinand Cohn, den Begründer der modernen Bakteriologie, Gottfried Halle, den Entdecker des Neptun und die weltberühmten Mathematiker Dirichlet und Kummer. Die glänzenden Chemiker Dunsen und Robert Kirchhoff wirkten gleichfalls in Breslau, das auch den jetzt in München dozierenden berühmten Staatswissenschaftler Lujo Brentano lange Zeit zu seinen Universitätslehrern zählte. Hoffmann von Fallersleben und sein Schüler Gustav Freytag wirkten als Literaturhistoriker. Der Geschichtsschreiber der Hohenhausen Friedrich von Raumer, der Quellen- und Urkundenforscher Wattenbach und viele, viele andere Felder des Geistes bilden und bildeten die Zierde nicht nur der Breslauer Jubiläumsuniversität, sondern der ganzen Welt. — Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden eingeleitet mit einer Festlichkeit zur Eröffnung der deutsch-akademischen Olympia. Bei der Eröffnung hielt Professor Siebert-Verlin eine Rede, in der er ausführt, daß die Universität Breslau damit, daß sie anlässlich der Jubiläumsfeier das erste akademische Olympia begehe, nicht nur Geschichte feiere, sondern auch Geschichte mache. Das Breslauer Olympia solle vorbildlich werden für die kommenden Olympien und besonders für

das Jahr 1913, wo in Leipzig das große Turnfest stattfindet, an dem das akademische Olympia seine größten Leistungen zu zeigen haben werde. Der Kaiser hat für diese ganz griechisch gedachten Wettbewerbe eine Reihe von Siegerkränzen und namhafte Geldspenden gestiftet.

Ohlau. In einer hiesigen Familie sind innerhalb der letzten fünf Tage fünf Typhusfälle vorgekommen.

Reiße. Dienstag früh nach 3 Uhr versuchte der Bauarbeiter Kreisgmer, der seit längerer Zeit schwer nervenleidend ist, seine Frau durch Weilliebe zu erschlagen. Die Frau rief um Hilfe, doch verhallten ihre Hilferufe ungehört. Früh 4 1/2 Uhr wurde K. an der Reiße in der Nähe der sogenannten Pfennigbrücke am Schießhause, anscheinend mit Angeln beschäftigt, gesehen. Unmittelbar darauf stürzte er in die Reiße und wurde durch einige Passanten ans Ufer gezogen. Als man hier von in seiner Wohnung in der Poststraße Weilliebe machen wollte, fand man die Frau noch lebend, aber größtenteils durch Weilliebe zugerichtet in ihrem Blute schwimmend vor. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Vermischte Nachrichten.

Die Hitzeschäden. Der vergangene Sonntag war besonders reich an Vorfällen und Waldbränden. Hitzeschläge sind weniger vorgekommen, wahrscheinlich hat das Publikum schnell gelernt, sich vor den schädlichen Einwirkungen der Hitze zu schützen. Das Breslauer meteorologische Observatorium kündigt an, daß weitere Hitze zu erwarten sei und bis Mitte August anhalten werde. — In der Umgebung von Köln kamen infolge der abnormen Hitze viele Brände vor. In Wronau brannten acht Arbeiterwohnhäuser nieder. Wegen Mangels an Wasser konnten die Feuerwehren nicht ausrücken, sie mußten den Bränden untätig zusehen und konnten sich nur auf Aufräumungsarbeiten beschränken. Von schwerwiegender Bedeutung ist der jetzt einsetzende große Mangel an Milch, der auf die Dürre, die Futtermangel im Gefolge hat, zurückzuführen ist. — Auch in Frankreich und Oesterreich herrscht die Hitze mit allen Schrecken ihres Regiments. In Frankreich sind durch Gewitterstürme viele Telegraphenleitungen zerstört worden. In Bismarck auf dem Gut des Herzogs Franz Ferdinand von Oesterreich, hat ein Unwetter sämtliche Gartenanlagen und Straßen verwüstet. Der Herzog selbst inspizierte die beschädigten Terrains zu Pferde. Er hatte das Gut erst vor kurzer Zeit erstanden und die Straßen mit großen Kosten selbst gebaut.

Französische Militärlieger machten interessante Versuche mit drahtloser Telegraphie vom Aeronauten aus. Es gelang, Funkentelegramme an die Station des Eiffelturms aus Entfernungen von 45 bis 56 Kilometern und aus einer Höhe von 500 Metern zu entsenden. Hauptmann Brenot sandte an den Kriegsminister folgendes Telegramm: „Auf einem Flug zwischen Saint Cyr und Rambouillet begriffen, senden wir unsere Guldigung in achtungsvollster Ergebenheit. Wir schwächen 500 Meter über dem Wald von Rambouillet.“ Hauptmann Brenot hofft bei der nächsten Fahrt Funkentelegramme aus 100 Kilometer Entfernung senden zu können.

Die warmen Tage steigern bei jedem das Verlangen nach einem Erfrischungsgetränk. Man gibt es unzählige derselben, so daß der Durstgeplagte häufig genug weiß nicht die richtige Wahl zu treffen vermög. Es sei daher hier auf Reichels Limonadenextrakte aufmerksam gemacht, mittels deren man sich überaus leicht und billig die köstlichsten Limonaden mit reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw. selbst bereitet. Für Kinder stellt man damit geradezu ein ideales Erfrischungsgetränk her. Eine einzige Flasche für 75 Pfg. ergibt 5 Pfund Limonadenextrakt, dessen volles edles Aroma und große Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich für und fertig auf 25 Pfg., ein Glas Limonade, nach Vorchrift bereitet, auf nur ca. 1 Pfg. Außerdem ist der selbstbereitete Sirup auch ein vorzügliches Beigetränk für Rubbing, Gummieris, wie überhaupt für süße Speisen. Mit diesen Extrakten hat die weltbekannte Firma Otto Reichel, Berlin SO., die alleinige Fabrikant derselben ist, in der Tat etwas Hervorragendes geschaffen, für dessen Empfehlung kein Wort zu viel ist. Die Extrakte sind überall in den Drogerien käuflich, nur achte man der vielen Nachahmungen wegen auf die Schutzmarke „Reichelberg“.